

An aerial photograph showing a large city with a river and surrounding green hills, viewed from a high mountain peak in the foreground. The city is densely packed with buildings and roads, and the surrounding landscape is a mix of green fields and forested areas. The foreground shows the rugged, rocky peaks of a mountain range.

Wirtschaftsstandort Tirol

Tirol ist ...

76 Prozent der Tiroler schätzen ihre Heimat als attraktiven Standort zum Leben und Arbeiten.

**glücklich
gesund**

Tiroler leben gesünder und länger.

Die durchschnittliche Arbeitszeit liegt bei 45 Stunden pro Woche, Streikzeiten in Unternehmen liegen im Sekundenbereich.

motiviert

Die Industrieexportquote liegt bei 67 Prozent.

international

Innovation, Kreativität und Forschung

In den letzten zehn Jahren ist die Gesamtbeschäftigung um 14 Prozent gestiegen.

beschäftigungsstark

Die F&E-Quote liegt bei 2,79 Prozent:
Rang drei im Vergleich der österreichischen Bundesländer.

Medaillenträger

Ein Fünftel der österreichischen, wissenschaftlichen Publikationen stammt aus Tirol.

Wissenschaft

Die weltweit renommierten Physiker der Quanten-Hauptstadt Innsbruck haben als weltweit einzige die ersten Bose-Einstein-Kondensate von gleich drei chemischen Elementen – Cäsium, Strontium und Erbium – erzeugt.

Teilchen-Profi

Unternehmensgewinne werden effektiv mit 22 Prozent besteuert.
Für F&E gibt es eine zehnpromzentige steuerliche Prämie.

attraktiv

Genehmigungsverfahren werden innerhalb kürzester Zeit abgewickelt.

serviceorientiert

Wodurch ist ein perfekter Standort gekennzeichnet?

Durch politische und soziale Sicherheit, wirtschaftlichen Wohlstand und ein Netz hervorragender Unternehmen? Durch bestens qualifizierte und motivierte Mitarbeiter, Forschungsleistungen im internationalen Spitzenfeld, maßgeschneiderte Förderung und ein unternehmerfreundliches Steuersystem? Oder vielleicht durch intakte Natur, ein weitentwickeltes Gesundheitssystem und Trinkwasser in bester Qualität?

Quälen Sie sich nicht mit der Entscheidung. In Tirol können Sie alles haben. Willkommen in einer der dynamischsten Regionen Mitteleuropas.



Vorwort

Herzlich Willkommen in Tirol. Top-Wissenschaftler und -Wirtschaftler haben sich für den Standort entschieden und sagen heute: „Zum Glück Tirol“.

Tirol ist einer der begehrtesten Kraftplätze der alpinen Welt: Ein International vernetzter Denkplatz, ein Qualitätsstandort für Unternehmen und nicht zuletzt ein Urlaubsparadies im Herz der Alpen.

Tirol hat sich in der Geschichte immer schon als selbstbewusst und stark hervorgetan. Das ist es auch, was ein erfolgreicher Standort sein soll. Stark, durch die Verbundenheit mit den Werten der Vorfahren, mutig genug, um Neues anzupacken, und eigenwillig genug, um Außergewöhnliches zu leisten, das bisherige Grenzen übersteigt. So entfaltet sich eine Dynamik, die im internationalen Wirtschafts- und Wissenschafts-Wettbewerb eine schlagende Kraft entfaltet. Wer sich hier niederlässt und arbeitet, den inspiriert tagtäglich eine alpine Lebensqualität voll Beständigkeit und Erneuerung, geprägt von einer machtvollen Bergwelt und von kulturellem Reichtum.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und freue mich, dass Sie sich für Tirol als Standort entscheiden.

Ihr Günther Platter
Landeshauptmann

Sie suchen für Ihr Unternehmen Stabilität und Sicherheit, motivierte Mitarbeiter, günstige Steuern und eine perfekte Anbindung? Freuen Sie sich. Sie haben es gefunden.

Der Standort Tirol bietet Ihnen dies und noch viel mehr. Als europaweit geschätzter Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort verfügt das Land über eine attraktive Unternehmensbesteuerung, über eine serviceorientierte Verwaltung, über eine innovative Technologielandschaft, über stabile und effektive Kooperationen und über eine atemberaubend schöne Landschaft. Tirol bietet zahlreiche Ressourcen für spannende Erfolge und entspannende Momente, für den Menschen, für das Unternehmen und für die Familie. Top-Wissenschaftler und -Wirtschaftler haben sich für den Standort Tirol entschieden und sagen heute: „Zum Glück Tirol“. Warum? Das lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Viel Freude beim Entdecken einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas. Ich freue mich auf Sie.

Ihre Patrizia Zoller-Frischauf
Landesrätin für Wirtschaft

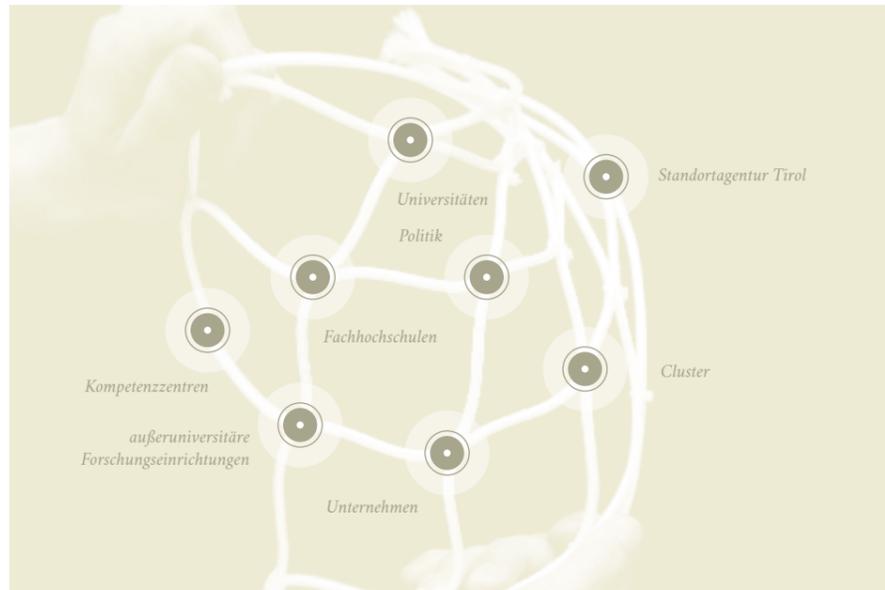
Impressum: „Wirtschaftsstandort Tirol“ Dezember 2013 • Medieninhaber und Herausgeber: Standortagentur Tirol / Tiroler Zukunftstiftung, Ing.-Eitzel-Straße 17, 6020 Innsbruck, www.standort-tirol.at, Tel. + 43.(0)512.576262 • Für den Inhalt verantwortlich: Standortagentur Tirol • Bildnachweis: (Befinden sich mehrere Bilder auf einer Seite gilt: von links nach rechts, von oben nach unten.) Cover, 02/03, 07, 08, 09, 10/11, 12/13, 14, 17, 18, 19, 21, 22, 23 (oben), 24, 25, 28, 29, 32, 33, 34/35: Standortagentur Tirol – 04: Land Tirol – 05: Innsbruck Tourismus, Stefan Dauth – 06: superTEX – 12 oben links: Andreas Fischer/Flughafen Innsbruck – 15: Andreas Stihl AG & Co. KG/K.D. Busch, Fellbach – 16: Gerhard Berger – 20: Universität Innsbruck – 23 unten: Tirol Werbung/Laurin Moser – 26: istockphoto.com, Innsbruck Tourismus – 27: Innsbruck Tourismus, Tirol Werbung/Norbert Freudenthaler, Tirol Werbung/Matthias Bartscher, Innsbruck Tourismus, Tirol Werbung/Media Lounge, Tiroler Landestheater/Rupert Larl, Tirol Werbung/Klaus Kranebitter, Tirol Werbung/Xandi Kreuzeder, Tirol Werbung/Robert Gruber – 30: @cmi; TVB Mayrhofen, Fotos: Norbert-Freudenthaler.com – 31: Joe Hölzl, Congress Centrum Alpbach/Lois Hechenblaikner, @cmi • Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengetragen, jedoch kann für den Inhalt und die Richtigkeit keinerlei Gewähr übernommen werden. Quellen für Prozentangaben und Rankings: World Competitiveness Yearbook 2012 (WCY), Statistik Austria, Standortanalyse der Bank Austria, Wirtschaftskammer Tirol • Hinweis: Sämtliche Formulierungen sind geschlechtsneutral zu verstehen und richten sich gleichermaßen an Damen und Herren. Der Verzicht auf beide Geschlechtsbezeichnungen dient ausschließlich der leichteren Lesbarkeit.

Inhalt

6	Geballte Kraft durch starke Teams Kooperationen und Netzwerke für effektive F&E	26	Reiches Leben Über Gesundheit, Natur und Kultur
8	Vorsprung durch Förderung Maßgeschneiderte Pakete für Betriebe	28	Erfolg auf der ganzen Linie Das Land sichert seine Wettbewerbsfähigkeit ab
12	So nah – so fern Perfekte Infrastruktur für internationales Arbeiten	30	Denkwerkstatt der Extraklasse Tagungs- und Kongressstandort in den Bergen
14	„Hier will ich sein.“ Erfolgreiche Unternehmer und Wissenschaftler in Tirol	32	„Zum Glück Tirol“ Interview mit Dr. Harald Gohm, Geschäftsführer der Standortagentur Tirol
20	Stabile Grundlage Grundlagenforschung als zentrale Stärke	34	Willkommen in Tirol Die Standortagentur als Türöffner und Drehscheibe
22	Mitarbeiter auf hohem Niveau Motiviert und gut ausgebildet		



Geballte Kraft durch starke Teams



Einfache Adaptionen von Produkten und Dienstleistungen sind in Billiglohnländern möglich. Den entscheidenden Wettbewerbsvorteil verschaffen daher: Forschung und Entwicklung, Kooperationen von Unternehmen und Wissensschaftszentren sowie Netzwerke. In Tirol geschieht dies innerhalb von Kompetenzzentren und Clustern.

Die **eigentliche** Kraft entfaltet ein Standort dann, wenn Wissenschaft und Wirtschaft effizient und effektiv zusammenarbeiten. Idealerweise baut ein Unternehmen seine Forschung und Entwicklung in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus und erreicht dadurch ein höheres technologisches Niveau. In Tirol wird dies speziell durch sogenannte Kompetenzzentren ermöglicht. Diese Forschungs- und Transfereinrichtungen für angewandte Forschung sind sowohl auf regionale als auch auf internationale Kooperationen ausgerichtet. So kooperieren beispielsweise innerhalb des Kompetenzzentrums alpS 64 Unternehmen mit 36 akademischen Partnern aus dem In- und Ausland. Gemeinsam entwickeln sie neue Schutzmechanismen gegen Naturgefahren und optimieren die Bereitstellung und Nutzung von Erneuerbaren Energien.

Regional und international

Während bei regionalen Kompetenzzentren ausschließlich Tiroler Partner durch ein Landesförderprogramm (K-Regio) unterstützt werden, sind bei internationalen Kompetenzzentren aus dem Bundesförderprogramm

COMET die Partner von unterschiedlicher Nationalität und sowohl der Staat Österreich als auch das Land Tirol unterstützen die Zentren finanziell. Von den acht internationalen sind sowohl alpS und Oncotyrol, das Zentrum für personalisierte Krebsmedizin, als auch die Forschungsprojekte AAHM-R2P und Sports Textiles in Tirol angesiedelt. Die weiteren vier Zentren verfügen in Tirol über einen Standort, eine eigene Schnittstelle oder eigene Forschergruppen bzw. Tiroler Firmenbeteiligungen.

Cluster

Am Standort Tirol sind zudem überbetriebliche Netzwerke spezialisierter Betriebe und Forschungs- bzw. Bildungseinrichtungen, sogenannte Cluster, aktiv. Unternehmen, die sich in Tirol ansiedeln oder Partner für ihre Innovationen suchen, können rasch in diese integriert werden. Die Cluster erleichtern den Weg zum Marktvorsprung in den Zukunftsbranchen Erneuerbare Energien, Holz, Informationstechnologien, Mechatronik, Life Sciences und Wellness. Manager der Cluster und Türöffner in diese kooperationsstarken Netzwerke ist die Standortagentur Tirol.



Beim Global Competitiveness Index 2012–2013 (GCI) liegt Österreich als eine der „innovation driven“-Nationen in punkto Wettbewerbsfähigkeit auf Platz 16. Das bedeutet eine erneute Verbesserung um drei Plätze seit dem Vorvergleich.

Laut World Competitiveness Yearbook (WCY) liegt Österreich unter den Top 20 bei „Technologischer Kooperation zwischen Unternehmen“.

Kompetenzzentren in Tirol

international

- **Oncotyrol:** Translationale, personalisierte Krebsmedizin
- **alpS Centre for Climate Change Adaptation Technologies:** Klimawandelanpassung, Erneuerbare Energietechnologien
- **ACIB:** Industrielle Biotechnologie
- **MCL Materials Center Leoben (mit Tiroler Schnittstelle und Beteiligung):** Material- und Prozesstechnologien
- **KI-MET (mit Tiroler Beteiligung):** Metallurgie
- **AAHM-R2P:** Alpine Airborne Hydromapping, Research to Practice: Gewässervermessung
- **Sports Textiles:** Materialtechnologie
- **K-Licht (mit Tiroler Beteiligung):** Energieeffiziente Beleuchtung

regional

- **K-Regio PowerBox²:** Erneuerbare Energietechnologien
- **K-Regio Skitechnologie:** Tribologie
- **K-Regio VAMEL:** Medizintechnik
- **K-Regio Diagnostic Pedal Cardio:** Medizintechnik
- **K-Regio enerChange:** Elektromobilität
- **K-Regio Innovative Wood Protection:** Materialtechnologie
- **K-Regio MitoCom:** Medizintechnik
- **K-Regio KryoTipkatheter:** Medizintechnik

international
regional

Technologie-Offensive

Bis 2015 stärkt Tirol weiterhin seine Position als Top-Technogieland durch den gezielten **Ausbau von Fachhochschul-Studiengängen sowie Universitätsstudiengängen** für „Mechatronik“, „Biotechnologie“ und „Erneuerbare Energietechnologie“.

Mit neuen Lehrstühlen, beispielsweise für „Fertigungstechnik“ oder für „Maschinenelemente und Konstruktionstechnik“ ist die Bauingenieur-Fakultät an der Universität Innsbruck zu einer Technischen Fakultät weiter entwickelt worden. Dadurch kann am Standort Tirol durchgängig ein universitäres Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium im Bereich Mechatronik absolviert werden. Die zwei jüngsten Stiftungsprofessuren werden durch das Land Tirol finanziert.

In den kommenden fünf Jahren investiert das Land Tirol weitere drei Millionen Euro in die universitäre Mechatronikausbildung.

Zuschüsse Förderungen

Vorsprung durch Förderung

Das Land Tirol reagiert rasch und flexibel auf die Ansprüche von Wirtschaft und Wissenschaft und entwickelt maßgeschneiderte Forschungs-Förderungspakete für die Betriebe im Land. Daneben erleichtern Zuschüsse von Seiten des Bundes und von der Europäischen Union Forschungs-, Technologie- und Innovationsvorhaben.



Egal, ob Sie Einsteiger oder Profi sind, ob es sich um eine Machbarkeitsstudie handelt, um Projektanbahnung oder um die Entwicklung neuer Produkte, Tiroler Förderprogramme ermöglichen Unternehmen einen einfachen Einstieg in Forschungs-, Technologie- und Innovationsvorhaben. Besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Kooperation zwischen Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen. Denn über diese können regionale Expertisen verknüpft und Synergien effektiv genutzt werden.

Innerhalb Österreichs verfügt Tirol über das umfassendste Förderangebot betreffend Technologie und Innovation.

Regionale Partnerschaft

Das Hauptfördermittel zur Forcierung kooperativer Technologieprojekte nennt sich „K-Regio“. Ziel ist dabei, durch Zusammenarbeit von Betrieben und Forschungseinrichtungen mittel- oder unmittelbare Produkt- oder Verfahrensinnovationen zu erreichen, die einen hohen technologischen

und gleichzeitig marktwirtschaftlichen Vorsprung Tirols erwarten lassen. K-Regio-Antragsteller werden von der Standortagentur umfassend beraten. Die Umsetzung erfolgt partnerschaftlich über Konsortien.

Bund und EU

Für größere Projekte, die überregional angelegt sind, gibt es Förderprogramme von Seiten des Bundes. Dazu zählt unter anderem das Programm COMET, das internationale Kompetenzzentren unterstützt. Des Weiteren stehen im Rahmen der europäischen Forschungsförderung finanzielle Mittel für Forschung und technologische Entwicklung zur Verfügung. Die Standortagentur Tirol unterstützt und berät ebenso bei der Antragstellung für Fördermittel wie bei der Etablierung und Durchführung überregionaler Projekte.

*Nähere Informationen unter:
www.tirol.gv.at/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung*

Förderungen insgesamt

Mit jährlichen Forschungsbeträgen von Bund, Land, EU, internationalen Organisationen und Unternehmen in Höhe von rund 729 Millionen Euro – Tendenz steigend – ist die Forschungslandschaft in Tirol für eine erfolgreiche Zukunft bestens abgesichert.

Von 2002–2012

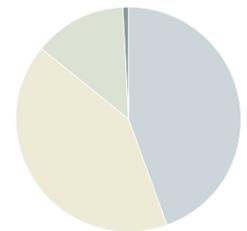
sind rund 75 Millionen Euro an Förderungen für Technologietransfer und Kooperationsforschung allein aus Mitteln des Landes Tirol bewilligt worden.

Tiroler Forschung finanzieren

Forschungs- und Entwicklungsausgaben werden am Standort Tirol von vier Sektoren finanziert (siehe Grafik).

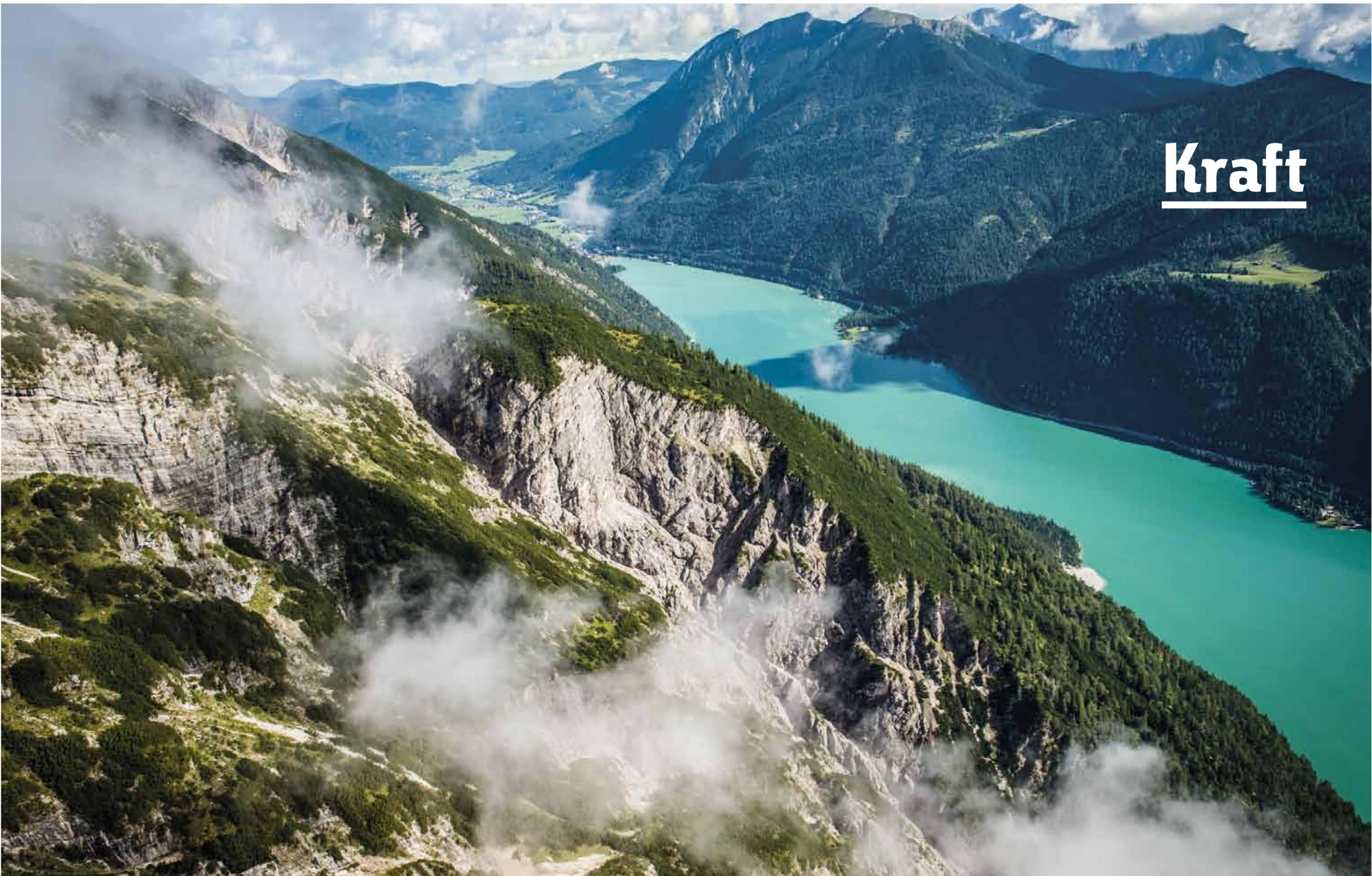
Bei den Ausgaben im Jahr 2011 in Höhe von insgesamt rund 729 Millionen Euro finanziert der öffentliche Sektor mit 44,5 Prozent (rd. 324 Millionen Euro) den größten Teil. Es folgen die Unternehmen mit einem Anteil von 41,5 Prozent der

Finanzierung der Forschungsausgaben (rd. 302,5 Millionen Euro). 13,4 Prozent der Geldmittel für die Tiroler Forschung und Entwicklung stammen mit rund 97,4 Millionen Euro aus dem Ausland inkl. internationaler Organisationen und von der Europäischen Union bzw. weitere 0,7 Prozent (4,8 Millionen Euro) aus dem privaten gemeinnützigen Sektor.



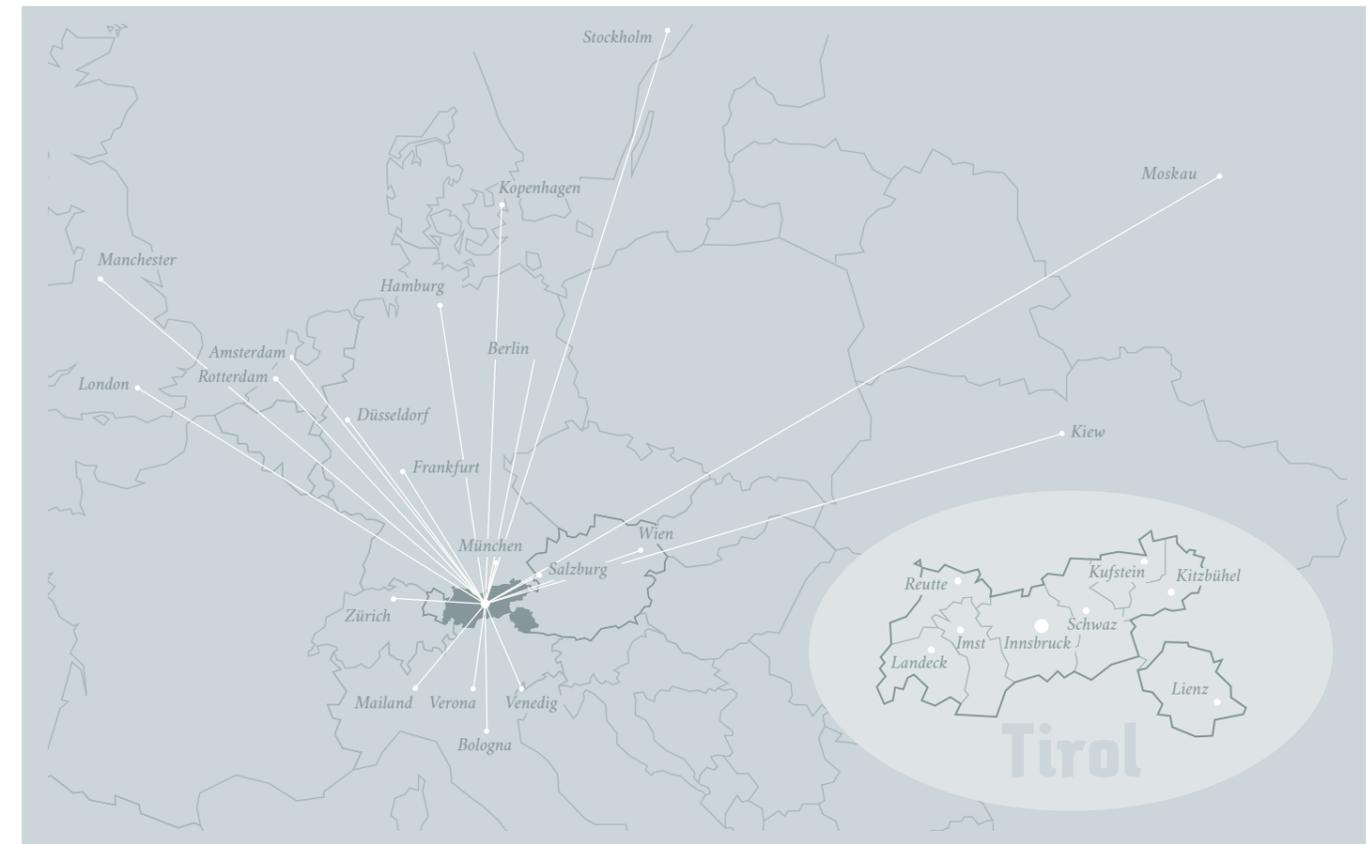
Öffentlicher Sektor	44,47 %
Unternehmenssektor	41,51 %
Ausland inkl. internationaler Organisationen und EU	13,36 %
Privater gemeinnütziger Sektor	0,65 %

Kraft





So nah – so fern



Mailand, Zürich, Amsterdam. Erfolgreiche Unternehmer arbeiten international und sind auf perfekte Infrastruktur angewiesen. Dies umfasst Gewerbe- und Industriegebiete ebenso wie Innovations- und Technologiezentren sowie ein effizientes und effektives Mobilitätsnetz.

Wer erfolgreich arbeiten und Wettbewerbsvorteile einfahren möchte, der benötigt am Standort ein perfekt ausgerüstetes Büro sowie bestens angebundene Produktionsstätten. Aus diesem Grund gibt es in Tirol neben klassischen Gewerbegebieten in allen Tiroler Bezirken Innovationszentren mit flexiblen, fertig ausgestatteten Büros inklusive schnellem Internet, Seminarräumen und Office-Support. Die Innovationszentren sind zudem regionale Vernetzungsinstanz: Sie fungieren in den Bezirken als Knotenpunkt zu allen wichtigen Partnern.

Einfach und rasch

Unkompliziert vollzieht sich zudem die Abwicklung von Genehmigungsverfahren, die auf eine Behörde als Ansprechpartner fokussiert ist. Nach kurzer Zeit ist der Betrieb angesiedelt und auch dem internationalen Geschäft steht nichts mehr im Wege. Denn, auf jahrzehntelange Tourismuserfahrung aufbauend, verfügt Tirol über ein umfassendes Verkehrsnetz, das die Standorte im gesamten Land mit Städten, Bahnhöfen und Flughäfen verbindet und damit auch logistisch den Weg aufs internationale Parkett ebnet.



Innovations- und Technologiezentren in Tirol

- Innovationszentrum in Reutte
- Lantech Innovationszentrum in Landeck
- Life Science Center in Innsbruck
- Impulszentrum in Schwaz
- Regiotech in Hochfilzen
- Osttiroler Wirtschaftspark



Direktflüge von Innsbruck unter anderem nach

Wien	50 Min.	Kopenhagen	1 h 20
Frankfurt	50 Min.	London	1 h 45
Düsseldorf	1 h	Manchester	1 h 50
Berlin	1 h 10	Kiew	1 h 55
Hamburg	1 h 10	Stockholm	2 h 10
Rotterdam	1 h 15	Moskau	3 h
Amsterdam	1 h 20		

Stand: September 2013

Mehr unter www.innsbruck-airport.com

Je nach Standort des Unternehmens sind auch die Flughäfen Zürich, München und Salzburg rasch und direkt von Tirol aus erreichbar.



Mobil mit der Bahn

München	< 2 h	Bologna	< 5 h
Verona	3 h	Frankfurt	5 h 30
Zürich	3 h 30	Mailand	6 h
Venedig	4 h		

Mehr unter www.oebb.at



Mobil mit dem Auto

Tirol ist mit der A12 Inntalautobahn an die West-Ost-Achse angebunden, mit der A13 Brennerautobahn an die Nord-Süd-Achse.

Hier will ich sein.

Immer mehr erfolgreiche Unternehmer und Wissenschaftler entscheiden sich für Tirol als beruflichen Standort. Warum dies so ist und welchen Mehrwert sie dabei erfahren, berichten sie auf den folgenden Seiten.



DI Valentine Troi (36): Jungunternehmerin und Gründerin der Firma superTEX composites

„Bei der Unternehmensgründung, Forschung und Entwicklung erhielt ich beste Förderung und Unterstützung. So konnte ich mir ein Netz von starken Geschäftspartnern aufbauen.“

Die Kleingliedrigkeit von Tirol kommt mir dabei sehr entgegen, weil ich zahlreiche Arbeitsschritte rasch erledigen kann. Zudem lassen mich die gute Verkehrsanbindung und die zentrale Lage einfach und schnell zu meinen Geschäftspartnern in München, Wien, Stuttgart, Mailand oder Zürich kommen. Tirol liegt auch perfekt im Hinblick auf meine zweite Leidenschaft: das Klettern. Von Frühling bis Herbst treffe ich mich oft nach der Arbeit mit meinem Partner zum Klettern im Ötztal. Das ist für mich ein unglaublicher Mehrwert.“

Zur Unternehmerin

Die gebürtige Südtirolerin Valentine Troi entwickelte während ihrer Arbeit am Institut für experimentelle Architektur an der Universität Innsbruck eine spezielle Faserverbundtechnologie, die eine Weltneuheit darstellt. Nach erfolgreicher Patentanmeldung verließ sie ihre Stelle an der Universität und gründete 2011 mit breiter Unterstützung maßgeschneiderter Start-up-Förderungen das Unternehmen superTEX composites. Das Material ist neben Architektur und Design ebenso für die Raumfahrt-, Flugzeug- und Autoindustrie interessant.



Dr. Nikolas Stihl (53): Beiratsvorsitzender der Stihl Holding AG & Co. KG und ehemals langjähriger Geschäftsführer des Tiroler Tochterunternehmens Viking

„Ich mag die Tiroler Mentalität: Unter den Mitarbeitern herrscht ein hoher Arbeitsethos und man kann auch mal fünf grad sein lassen.“

Tirol hat eine tolle Lebensqualität und ist ausgesprochen unternehmerfreundlich. Die Bevölkerung hat eine positive Haltung der Industrie gegenüber. Das ist für den Aufbau und die Entwicklung einer Firma wesentlich. Die Unternehmensbesteuerung ist sehr attraktiv und bei 38,5-Stunden-Wochen, einer Woche weniger Urlaub und einer hohen Flexibilität der Mitarbeiter kostet eine Fertigung in Österreich rund 40 Prozent weniger als in Deutschland.“

Zum Unternehmer

Der gebürtige Ludwigsburger Nikolas Stihl, Enkelsohn des Gründers der Firma Stihl, übernahm nach dem Kauf der Tiroler Firma Viking durch die Baden Württemberger Stihl Holding AG 1992 für 18 Jahre deren Geschäftsführung. In den vergangenen 20 Jahren wuchs die Mitarbeiterzahl bei Viking von 67 im Jahr 1992 auf rund 300 Mitarbeiter. Nachdem Nikolas Stihl 2011 in Tirol die größte Einzelinvestition (13,7 Mio. Euro) der Firmengeschichte von Viking getätigt hatte, um dem stark wachsenden Markt Rechnung zu tragen, kehrte er als Beiratsvorsitzender ins Stammhaus der Stihl Holding AG nach Waiblingen zurück.

”

Köpfe Tirol



Herbert Noichl (47): Co-Geschäftsführer und Co-Eigentümer der Firma Freisinger Fensterbau



DI Franz-Jürgen Hess (53): Werksleiter und Geschäftsführer der Firma Loacker in Heinfels in Osttirol

Starke Wirtschaft

Tirol ist ein starker Wirtschaftsstandort für erfolgreiche Unternehmen.

Tirol im Ohr und nur Urlaub im Kopf? Von wegen. Den höchsten Anteil an der Tiroler Bruttowertschöpfung erbringt die Sachgüterproduktion gefolgt von den wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Die Tiroler Unternehmen exportieren jährlich Waren im Wert von über 11 Milliarden Euro, ihre Export-Zuwachsrate liegt beträchtlich über dem österreichischen Schnitt. Die Tiroler Industrie exportiert 67 Prozent ihrer Produktion und erzielt die dritthöchste Quote im Vergleich der österreichischen Bundesländer. Weltmarktführer wie Swarovski, Egger Spanplattenwerke, Plansee, Sandoz, Tyrolit und Med-El sind schließlich über die Grenzen bekannte Vorzeigebetriebe in Tirol.

Robustes Wachstum

Nach der Konjunkturkrise der Jahre 2008/2009 hat Tirol rasch auf einen Wachstumspfad zurückgefunden und im Jahr 2011 ein Wirtschaftswachstum von 2,9 Prozent eingefahren. Die Industrieproduktion ist im Jahr 2012 um 4,5 Prozent gestiegen und die regionale Erwerbslosigkeit erreicht nach EU-Berechnungen im Jahr 2012 einen Wert von nur 2,5 Prozent.

Steuervorteil

Ein wesentlicher Standortvorteil in Tirol sind die attraktive Steuerpolitik sowie die serviceorientierte Verwaltung. Unternehmensgewinne werden laut internationaler Studien effektiv mit lediglich 22 Prozent besteuert und zudem greift die in Europa einzigartige Möglichkeit der Gruppenbesteuerung. Genehmigungsverfahren werden innerhalb von 60 bis 90 Tagen abgewickelt. Die Ansiedlung vor allem deutscher und italienischer Unternehmen wie zum Beispiel Bionorica Research, Kathrein, Durst Phototechnik, Leitner Technologies oder Nordpan beweisen die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Tirol.

GmbH light erleichtert Unternehmensgründung

Seit 1. Juli 2013 kostet die Gründung einer GmbH in Österreich und damit auch in Tirol nur noch 10.000 Euro statt 35.000 Euro. Auch die Veröffentlichungspflicht in der Wiener Zeitung entfällt.

Im Detail braucht es zur Gründung einer GmbH in Österreich nur mehr 10.000 Euro an Stammkapital. Davor waren 35.000 Stammkapital erforderlich. Real als Stammkapital einzahlen müssen Unternehmer nur mehr 5.000 Euro statt wie vorher 17.500 Euro. Im EU-Schnitt werden 8.000 Euro Mindestkapital verlangt. Parallel zum Mindestkapital sinkt auch die Mindestkörperschaftsteuer von 1.750 Euro auf 500 Euro im Jahr.

„Ich habe in 40 Ländern gearbeitet. Für mich und meine Familie ist Tirol eindeutig der beste Standort. Die Berge sind für mich eine Tankstelle und München ist sehr nahe.“

Für meine Tätigkeiten ist das wichtig, denn im Schnitt fliege ich 100- bis 150-mal pro Jahr. So bin ich rasch bei meinen international verstreuten Geschäftspartnern. Was ich in Tirol auch schätze, sind der Fleiß und die Flexibilität unserer Mitarbeiter. In anderen Ländern erlebte ich häufig das Gegenteil. Zudem sind wir mit dem Lehrstuhl für Holzbau der Universität Innsbruck und der Hochschule für Holzbau in Rosenheim an die Wissenschaft angebunden. Mit Professor Wolfgang Feist ist ein ausgewiesener Experte für Energieeffizienz an der Uni Innsbruck engagiert.“

Zum Unternehmer

Der gebürtige Niederndorfer Herbert Noichl kehrte nach jahrelanger Tätigkeit im Topmanagement internationaler Konzerne nach Tirol zurück. In Ergänzung zu mehreren Unternehmensbeteiligungen übernahm er 2009 gemeinsam mit Josef Freisinger die Geschäftsführung der Firma Freisinger Fensterbau. Das 80 Jahre alte Unternehmen startete als Zimmerei – und Gemischtwarenladen. Seit 20 Jahren ist es ein Pionier im Bereich energieeffizienter Fensterbau, beschäftigt 35 Mitarbeiter und exportiert seine Technologie weltweit.

„Für unsere Waffeln ist die saubere Natur Osttirols ein wichtiger Standortfaktor. Denn, damit wir beste Qualität garantieren können, muss die Luft kühl und rein und muss das Wasser von höchster Güte sein.“

Auch mir persönlich gibt die Natur in Osttirol sehr viel. Die Monumentalität der Bergwelt erinnert daran, dass es größere Dinge gibt als die Probleme, die man im Augenblick wälzt. Das schafft eine gesunde Distanz und bringt Erleichterung. Deshalb verbringe ich mit meiner Frau immer wieder Zeit in den Osttiroler Dolomiten. Auch die nahegelegenen Seen schenken uns Kraft und Ausgleich.“

Zur Person

Der gebürtige Nordrhein-Westfale Frank-Jürgen Hess wechselte 1998 zur Firma Loacker am Ritten in Südtirol. Für den italienischen Waffel-Marktführer baute er Heinfels im Bezirk Lienz (Osttirol) als neuen Produktionsstandort mit auf und wurde dessen Geschäftsführer sowie Werksleiter. Die alpine Lage sowie die gute Wasser- und Luftqualität entschieden mit über die Standortwahl. Zwischen 2009 und 2011 stieg die Produktionsmenge in Osttirol um 50 Prozent, weshalb das Tochterunternehmen heute rund 200 Mitarbeiter beschäftigt. Die Firmengruppe Loacker produziert knapp 27.000 Tonnen Waffeln pro Jahr und beliefert bei einem Exportanteil von 62 Prozent 100 Länder weltweit. Im April 2013 gibt Loacker bekannt, am Standort Osttirol mit einem neuen Werk auf einer Fläche von rund drei Hektar weitere 70 Millionen Euro zu investieren.

Laut Global Competitiveness Index 2013 erhält Österreich überdurchschnittliche Werte in den Bereichen „Business Sophistication“ (Platz 6), „Innovation“ (Platz 13), „Infrastruktur“ (Platz 13) und „Technological Readiness“ (Platz 17).

Laut World Competitiveness Yearbook 2013 verfügt Österreich gemäß internationaler Standards über äußerst effiziente KMUs (Platz 3).



Univ.-Prof. Francesca Ferlaino (35): Professorin am Institut für Experimentalphysik an der Universität Innsbruck

„Die Innsbrucker Experimentalphysik ist international hoch angesehen. Top-Wissenschaftler lernt man hier nicht über das Lesen ihrer Texte kennen. Die Genies kommen her, halten Vorträge und geben Kurse. Man lernt also von und mit den Besten weltweit.“

Zudem erhalte ich hier enorme Unterstützung. Der Rektor hat mich dazu ermutigt, mich für eine Vollprofessur zu bewerben. Das ist etwas Besonderes, denn häufig ist man in seiner Karriere ganz auf sich allein gestellt. Auch mein Team vom Institut steht voll hinter mir. Ich arbeite Vollzeit und habe einen kleinen Jungen, der drei Jahre alt ist. Flexible Arbeitszeiten sind da sehr wichtig für mich und das ist hier überhaupt kein Problem.“

Zur Wissenschaftlerin

Francesca Ferlaino wurde in Neapel geboren. Nach ihrem Physikdoktorat in Florenz kam sie als Gastdozentin ans Institut für Experimentalphysik an der Universität Innsbruck. Als Lise-Meitner-Stipendiatin und unterstützt vom Österreichischen Wissenschaftsfonds stellte sie ein Wissenschaftler-Team zusammen, richtete ein Labor ein und forschte zu ultrakalten Quantengasen. Sie und ihr Team waren wesentlich am weltweit ersten Bose-Einstein-Kondensat beteiligt, einer zentralen wissenschaftlichen Errungenschaft in der Experimentalphysik.



Univ.-Prof. Lukas Huber (52): Direktor des Biocenters, der Histologie und der molekularen Zellbiologie

„Tirol hat Kraft und Innovation. Die Kraft liegt in der Qualität der Menschen als Wissenschaftler, Partner und Standortentwickler. Die Menschen sind verlässlich, ehrgeizig und innovativ.“

Das Land unterstützt uns stark in der Forschung. Ich habe hier mittlerweile eine derart dichte Infrastruktur und Kooperationsmöglichkeit mit Forschern und Praktikern an der Klinik, dass ich soeben ein hoch dotiertes Angebot in Dublin abgelehnt habe. An die Standortbedingungen, die ich hier vorfinde, kommt so rasch nichts heran. Das gebe ich natürlich nicht so schnell auf. Zudem fühlt sich meine Familie hier sehr wohl.“

Zum Wissenschaftler

Der gebürtige Wiener Lukas Huber, aufgewachsen in Tirol, forschte nach dem Studium der Medizin für 16 Jahre in Deutschland und in der Schweiz. Während seiner anschließenden angewandten Forschung am Institut für molekulare Pathologie in Wien entdeckte er seine Leidenschaft für die Grundlagenforschung im Medikamentenbereich. Trotz mehrerer Angebote in Heidelberg, Zürich und München folgte er 2002 der Einladung nach Tirol, um das Zentrum für Biomedizin an der Medizinischen Universität sowie das Krebsforschungszentrum Oncotyrol aufzubauen und weiterzuentwickeln.



Hauptgebäude Universität Innsbruck

Stabile Grundlage

Innovation entspringt klugen Köpfen. Seitdem die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 1669 ihre Tore geöffnet hat, dient sie als Arbeitsort für Spitzen-Wissenschaftler. Grundlagenforschung nimmt dabei einen wesentlichen Stellenwert ein.

Ob Victor Franz Hess, der 1936 für die Entdeckung der kosmischen Strahlung den Nobelpreis für Physik erhalten hat, oder der aktuell am Institut für Quantenoptik und Quanteninformatik lehrende und mit zahlreichen Forschungspreisen – unter anderem mit der Max-Planck-Medaille und dem Erwin-Schrödinger-Preis – ausgezeichnete Prof. Peter Zoller, die Universität Innsbruck wartet immer wieder mit renommierten Wissenschaftlern auf. Ein Fünftel der österreichischen, wissenschaftlichen Publikationen stammen aus Tirol. Die meisten entspringen der Basis eines erfolgreichen Wirtschaftsstandortes: der Grundlagenforschung.

Zentren der Grundlagenforschung

Die Leopold-Franzens-Universität ist die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Daneben spielt die Medizinische Universität Innsbruck eine wesentliche Rolle als exzellenter Forschungspartner. Besonderer Schwerpunkt der Einrichtungen liegt in

den Zukunftsfeldern Biowissenschaft, Informationstechnologie sowie Quantenphysik.

Theorie und Praxis

Die Tiroler Wissenschaft bleibt nicht bei der Theorie stehen, denn hier liegt das Forschungslabor neben den Hörsälen und das Mikroskop des Forschers steht nur wenige Schritte vom Patienten entfernt. Dank interdisziplinärer Arbeit zwischen Instituten und Fakultäten, aber auch zwischen Wissenschaft und Praxis (siehe auch Artikel S. 6), kommen die Erkenntnisse und Ergebnisse direkt der Wirtschaft und dem Menschen zugute. Dies macht Tirol zu einem dynamischen Wissenschaftsstandort, an dem Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen rasch einen Mehrwert erschaffen und ein enormes Wachstumspotenzial entfalten können.



Christian-Doppler-Labore (CD-Labore)

CD-Labors betreiben Grundlagenforschung zu **Anwendungsfragen aus Unternehmen**. Sie werden für sieben Jahre an Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen eingerichtet.

Diese CD-Labors forschen am Standort Tirol:

- CD-Labor für Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung
- CD-Labor für Entzündungsbiologie bei gastroenterologischen Erkrankungen

Bei diesen CD-Labors mit Standorten in Bochum, Leoben und Wien kommen die Wirtschaftspartner aus Tirol:

- CD-Labor für funktionelle Druckertinten auf Polymerbasis
- CD-Labor für mechanistische und physiologische Methoden für leistungsfähigere Bioprozesse
- CD-Labor für Biotechnologie der Pilze

innovativ

Universitäten/Fachhochschulen

- Spitzenforschung an über 70 Universitätsinstituten und 20 Universitätskliniken
- Leopold-Franzens-Universität mit rund 26.000 Studierenden und 4.000 Mitarbeitern
- Medizinische Universität Innsbruck mit rund 2.800 Studierenden und 1.800 Mitarbeitern
- UMIT, private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol
- Management Center Innsbruck
- Fachhochschule Kufstein
- Fachhochschule Gesundheit, Innsbruck

Besondere universitäre Forschungseinrichtungen

- CMBI, Centrum für Molekulare Biowissenschaften (Universität Innsbruck)
- ADSI – Austrian Drug Screening Institute (Universität Innsbruck)
- Institut für Biomedizinische Altersforschung (Universität Innsbruck)

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

- Ludwig-Boltzmann-Institut für Aidsforschung
- IQOQI – Institut für Quantenoptik und Quanteninformation, ÖAW
- Institut für Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt, ÖAW

Österreichweit ist Tirol im Bereich „Investition in Grundlagenforschung“ die Nr. 1.

Mit einer Forschungsquote von 2,79 Prozent liegt das Land auf Platz 3 im Bundesländervergleich und zieht pro Kopf den zweitgrößten Anteil an F&E-Ausgaben des Bundes an sich.

Starke Position in den Bereichen: Life Sciences, Biotechnologie und Bioinformatik



Know-how. Als Absolvent der HTL für Maschinen- und Anlagenbau bringt Hannes Wohlfarter sein Wissen ins Unternehmen ein.

Mitarbeiter auf hohem Niveau

Jung, motiviert und gut ausgebildet präsentieren sich HTL-Abgänger wie Hannes Wohlfarter (21) am Tiroler Arbeitsmarkt. Er optimiert im Wörgler Unternehmen Gruber Assist die Leistung von Elektromotoren für Mountainbikes.

Hannes Wohlfarter sitzt an seinem Arbeitsplatz des Unternehmens Gruber Assist in Wörgl. Mit Werkzeugen zeichnet er Linien und Kreise auf das weiße Blatt am Bildschirm. „Ich entwickle eine Kupplung zwischen zwei Wellen. Heute Früh hab ich handschriftlich eine Skizze angefertigt. Jetzt übertrage ich diese auf den Computer“, erklärt der 20-Jährige.

Alles nötige technische und praktische Wissen für seine Arbeit hat er sich an der HTL für Maschinen- und Anlagenbau in Jenbach

angeeignet. Seit gut einem Jahr unterstützt Hannes Wohlfarter das Unternehmen Gruber Assist bei der Weiterentwicklung eines unsichtbar im Sattelrohr versteauten Elektromotors für Mountainbikes.

Der Raum ist hell und übersichtlich eingerichtet. An der Wand hängt eine metallene Vorrichtung, in der Akkus zum Auf- und Entladen liegen. Die Kabel führen zum darunter stehenden Regal, auf dem sich die Ladestation befindet. In einem Kübel unterhalb des Regals liegen Kabelrollen. „Die Kabel

Praktisch

Motivierte Mitarbeiter, die mit ungebremstem Einsatz, Flexibilität sowie hohem Know-how und Einfallsreichtum dem Unternehmen zu Wachstum und Wettbewerbsvorteilen verhelfen, das erleben zahlreiche Unternehmer in Tirol.

Als höchst effizient erweist sich eine **enge Zusammenarbeit** mit Schülern der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL), die ihre Abschlussarbeiten im Bereich Forschung und Entwicklung eines konkreten Betriebes verfassen.

Höhere Technische Lehranstalt (HTL)

Tirol verfügt im Bereich der Schuloberstufe über ein breites Angebot an technisch-gewerblichen Schulen, sogenannten Höheren Technischen Lehranstalten. Nach erfolgreicher Matura beziehungsweise nach erfolgreichem Abitur sind die jungen Männer und Frauen sowohl fachlich als auch praktisch bestens auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereitet. Wer sich noch weiterbilden möchte, dem stehen technische Fachhochschulen oder Universitäten mit entsprechenden Angeboten zur Vertiefung zur Verfügung.

HTLs in Tirol

- Chemie-HTL Kramsach
- Glasfachschule Kramsach
- HTL für Maschinenbau, Fulpmes
- HTL für Bautechnik, Innenausbau und IT, Imst
- HTL für Maschinenbau und Gebäudetechnik, Jenbach
- HTL für Elektronik, Elektrotechnik, Maschinen- und Wirtschaftsingenieurwesen, Innsbruck
- HTL für Bau und Design, Innsbruck
- Ingenieur Kolleg für Maschineningenieurwesen und Automatisierungstechnik, Reutte
- Schnitzschule, Elbigenalp
- HTL für Optometrie, Hall in Tirol
- HTL für Mechatronik, Lienz in Osttirol



brauche ich für die Weiterentwicklung des Teststandes“, so der HTL-Abgänger.

Gemeinsam mit dem Unternehmensgründer Karl Schweitzer, der selber die HTL für Elektrotechnik besucht hatte, entwickelte der junge Mann eine Möglichkeit, die Daten des Akkus über Kabel auf den Computer zu transferieren. „Wir haben uns viel Geld gespart. Beim Akkuerzeuger kostet so eine Technologie rund 200 Euro. Wir haben es für 20 Euro hergestellt“, so der Seniorchef. Auch den Teststand, der am Markt einige Tausend

Euro gekostet hätte, hat das Unternehmen selbst entwickelt. Hannes Wohlfarter ist jetzt dafür zuständig, die Akku-Messwerte zu optimieren.

Vor gut zwei Jahren hatte sich der junge Mann in den Kopf gesetzt, gemeinsam mit zwei Schulkollegen seine Abschlussarbeit in Kooperation mit der Firma Gruber Assist zu verfassen. „Das Interesse war da und im Anschluss haben sie mir eine Stelle angeboten“, so Wohlfarter, der zwar mit 38,5 Stunden in der Woche angestellt ist, jedoch vor Messen

und sonstigen wichtigen Terminen für das Unternehmen gerne Extrastunden leistet. „Das ist für mich okay, denn ich mache meine Arbeit gerne und es ist mir auch klar, dass das Radgeschäft ein Saisongeschäft ist. Daran orientiere ich mich selbstverständlich.“

Hannes Wohlfarter betätigt wieder die Computermaus und finalisiert seine technische Zeichnung. Im Laufe des Nachmittags wird diese fertiggestellt und deren Umsetzung in Auftrag gegeben, um die optimierten Testreihen weiterführen zu können.



Mechatronik goes Medizintechnik

Die Privatuniversität UMIT in Hall in Tirol bietet für ihr Mechatronik-Masterstudium das Vertiefungsfach „**Medizintechnik**“ an. Das ruft bei Unternehmen rege Zustimmung hervor. Denn mehr und mehr Maschinenbau- oder Elektrotechnik-Betriebe im deutschsprachigen Raum wollen ein Standbein im Wachstumsmarkt aufbauen. Tirol selbst ist einer der größten Medizintechnik-Standorte in Österreich.

hohes Niveau



- *Produktive Beziehung: Laut World Competitiveness Yearbook (WCY) 2013 liegt Österreich bei den Arbeitgeber-Arbeitnehmerbeziehungen auf Platz 4.*
- *Unternehmen in Österreich legen höchsten Wert auf Mitarbeiter-Trainings.*
- *Bund Österreich und Land Tirol fördern Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter mit bis zu 20 Prozent.*
- *Mitarbeiter am Standort Tirol leisten durchschnittlich 45 Arbeitsstunden pro Woche – das ist europäische Spitze.*
- *Laut WCY 2013 liegt Österreich beim Thema Mitarbeitermotivation an der vierten Position weltweit.*
- *Die hohe Motivation der Mitarbeiter liegt nicht zuletzt an der traumhaften Naturkulisse, den unzähligen Möglichkeiten für sportliche Herausforderungen im Freien, an der hohen Lebensqualität und an einer niedrigen Kriminalitätsrate.*
- *Das erste Halbjahr 2013 bringt wiederum einen hohen Beschäftigungsstand. Erneutes Plus von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.*



Weiterentwicklung. Sie arbeitete sich in kürzester Zeit von der Chemielaborantin zur Oberlaborantin empor. Heute vermittelt sie als Vorsitzende des Angestelltenbetriebsrates Teamgeist und Loyalität an junge Mitarbeiter weiter.

Kräfte vom Fach

Vom Lehrling bis zum praxisorientierten Uni-Absolventen verfügt der Tiroler Arbeitsmarkt über **bestens ausgebildete Fachkräfte** – Tendenz steigend. Bis 2015 erwartet Tirol einen Zuwachs von zehn Prozent.

Das höchste absolute Fachkräfteangebot liegt mit 85.500 Personen im Bezirk Innsbruck-Land. Fachkräfte verfügen mindestens über einen Lehrabschluss.

Duales System

Das duale System ermöglicht eine *effiziente* und *effektive Leistung* von Lehrlingen und Fachkräften im Unternehmen.

Die Kombination aus Berufsschule und Arbeit für Lehrlinge sowie aus Berufsakademie und Arbeit für Fachkräfte ermöglicht eine optimale Ausbildung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter. Fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verbinden sich mit der Vermittlung theoretischer Fachkenntnisse und der Vertiefung der Allgemeinbildung zu einem **praktikablen und umfassenden Know-how**.

FHs und Unis

Nach Lehre mit Matura oder HTL-Abschluss stehen die Türen zu Fachhochschulen und Universitäten offen. Diese orientieren sich an den Bedürfnissen von Unternehmen und bieten berufsbegleitende und praxisnahe Studien an. Mit dem Ausbau von technischen Studiengängen wie Mechatronik (u. a. mit Vertiefungsrichtung Medizintechnik), Verfahrenstechnik, Erneuerbare Energietechnologie und Energieeffizienter Bau positioniert sich Tirol als Top-Technologieland. Bis 2015 entstehen mit der proaktiven Initiative des Landes bis zu **6.000 neue Arbeitsplätze**.

Von der Pike auf

„1978 habe ich in der damaligen Biochemie Kundl, heute Sandoz GmbH, eine Lehre als Chemielaborantin begonnen“, so **Barbara Nerad** (51), gebürtige Unterländerin und Vorsitzende des Angestelltenbetriebsrates von Sandoz in Kundl und Schafstau, über den Start ihrer steilen Karriere. „Lehrlinge profitieren damals wie heute bei Sandoz von der Kombination aus Berufsschule, praxisnaher Arbeit im Labor und hauseigener Werksschule“, so Nerad über das Triale System. Schon bald nach ihrer

Ausbildung wurde die ehrgeizige junge Frau Chemiewerk-Meisterin und Oberlaborantin. 2004 absolvierte sie zudem erfolgreich den Fachhochschullehrgang für Umwelt- und Verfahrenstechnik. „Genau, wie ich es damals gelernt habe, lebe ich heute noch die Grundwerte Verlässlichkeit, Loyalität und Teamgeist und vermittele sie den Lehrlingen und jungen Menschen im Unternehmen, ebenso wie die Bereitschaft, sich in interkultureller Kompetenz, Flexibilität und Selbstorganisation weiterzuentwickeln.“



Reiches Leben

Erfüllende und erfolgreiche Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil eines zufriedenen Lebens. Doch Glück entsteht erst durch eine gelungene Kombination von stabilen sozialen Netzwerken, Gesundheit, sauberer und schöner Natur sowie einem reichhaltigen Kulturleben.

Tirol bietet für Leib und Seele wertvolle Ressourcen, die sowohl dem Unternehmer als auch den Mitarbeitern Kraft und Motivation schenken. Werden die menschlichen Grundbedürfnisse mit höchster Qualität befriedigt, ist eine starke Basis für die weitere Entwicklung gelegt. So erfrischt beispielsweise Tiroler Wasser aus dem Hahn den Körper mit notwendigen Nährstoffen. Frische, regional gewachsene und veredelte

Lebensmittel sind nicht nur in Supermärkten zu finden, sie werden auch in zahlreichen Tiroler Restaurants und Hotels in exquisite Speisen verwandelt.

Bewegung für Körper und Geist

Neben Essen und Trinken sind körperliche und geistige Bewegung Voraussetzungen für ein erfülltes Leben. Die frische Bergluft in Tirol befreit den Kopf beim Wandern, Mountainbiken oder Skifahren von unnötigem Ballast. Das imposante Bergpanorama lässt Golfen, Reiten oder Klettern zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Zudem nährt das kulturelle Leben in Tirol den Geist mit kunstvollen Darbietungen. Hochwertige Veranstaltungen für Musik und darstellende Kunst wie Tanz, Theater oder Oper am Tiroler Landestheater, der Tanzsommer, die Festwochen der Alten Musik, die Tiroler Volksschauspiele, die Tiroler Festspiele in Erl, aber auch Vernissagen, Kleinkunst und Kabarett bereichern das Leben in den Bergen.

Die Ressourcen für ein reiches Leben sind in Tirol vielfach vorhanden.

Man muss sie nur nutzen.





„Im Beruf und in der Freizeit kann ich Gesundheit jeden Tag erleben.“

Monika Mattesich: Fachärztin, Universitätsklinik Innsbruck



„Innovationen, die auf Tradition beruhen, sind mein Schlüssel zu unternehmerischem Erfolg.“

Hermann Spiegl: Geschäftsführer, Spiegl Tec consulting engineers

Erfolg auf der ganzen Linie

Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg eines Standortes ist ein achtsames Haushalten mit den menschlichen und ökologischen Ressourcen, begleitet von dem Wollen, beides zu seiner bestmöglichen Entfaltung zu bringen.

Intakte Natur, motivierte Mitarbeiter, Sicherheit durch Erneuerbare Energien, eine gesunde Balance zwischen Nutzung und Schutz von natürlichen Ressourcen, soziale Sicherheit, politische Stabilität, gute Bildung und ein umfassendes Gesundheitssystem. In diesen Bereichen verfügt Tirol über gute Ressourcen und beginnt, sie noch wertschätzender und achtsamer zu pflegen, um sie auch für eine erfolgreiche Zukunft zu sichern. Denn das BIP alleine bildet den Wohlstand eines Landes nicht ab.

Kapital Lebensqualität

Um den Reichtum einer Nation ganzheitlich abzubilden, entwickelte die OECD den Better Life Index. Lebenszufriedenheit, Bildung, persönliche Sicherheit, Ausgleich zwischen Arbeit und Privatleben, Gemeinschaft, Gesundheit oder der Zustand der Umwelt sind nur einige der elf Lebensqualitäts-Indikatoren, welche die OECD in ihre Bewertungen miteinbezieht.

In Tirol ergab eine aktuelle Umfrage: 76 Prozent der Tiroler oder der am Standort Erwerbstätigen empfinden ihren Lebensraum als sehr attraktiven Standort zum Leben und zum Arbeiten. Darauf setzt Tirol im Rahmen seiner „Zum Glück Tirol“-Kampagne. Ausgewählte Testimonials

berichten auf www.zumgluecktirol.at, welche weichen Standortfaktoren den Erfolg ihres Unternehmens oder ihrer Forschung unterstützen. Lebensqualität ist wichtiges Kapital im Wettbewerb um die besten Köpfe.

Voll Energie

Gute Lebensqualität in einer ressourcenreichen Region ist die Basis für Spitzenleistung. Das ist Tirol.

Das Land ist ebenso aktiv, verantwortungsvoll mit seinen ökologischen Ressourcen umzugehen und diese gleichzeitig bestmöglich zu nutzen. Was die Energiewende angeht, so schreitet der Standort proaktiv ins Zeitalter von Wasserkraft, Sonnen- und

menschlich
ökologisch

Biomasseenergie sowie Geothermie und möchte bis zum Jahr 2050 Energieautonomie erreicht haben. Die Chancen stehen gut. Unter anderem deshalb, weil der Cluster Erneuerbare Energien Tirol mit mehr als 80 Mitgliedern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung intensiv daran mitwirkt. Zudem werden Wirtschaftsbereiche, die zu dieser Zielerreichung beitragen, in Wachstum und Entwicklung unterstützt und gefördert.

Die Bilanz ist heute schon gut: Tirol erzeugt bereits mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, als es selbst verbraucht und 35 Prozent seines gesamten Energiebedarfs werden von nachhaltigen Quellen gedeckt. Der Standort agiert bewusst und gezielt für den Menschen, für die Wirtschaft und für die Natur.

★
Top-Five: In punkto Lebenszufriedenheit liegt Österreich auf Platz 5 des OECD Better Life Index Rankings.

Laut WCY verfügt Österreich über eine sehr gute Gesundheitsinfrastruktur (Platz 7) sowie eine adäquate Energieversorgung für die Zukunft (Platz 11). Zudem ist das Risiko für politische Instabilität (Platz 11) sehr gering.



Messe Innsbruck



K3 Kitzkongress



Congress Centrum Alpbach



Congress Innsbruck

Denkwerkstatt der Extraklasse



Europahaus in Mayrhofen

Fortbilden, Präsentieren, Vernetzen und mehr. Unternehmer wie Wissenschaftler schätzen den Kongress- und Tagungsstandort Tirol. Dabei unterscheidet sich Tirol in einem wesentlichen Punkt von anderen Standorten: Hier in den Bergen kann man nach einem arbeitsreichen Tag perfekt Kraft tanken. Das macht den entscheidenden Unterschied.

Perfektion entsteht durch unermüdliches Tun und Verbessern. Dadurch zeichnen sich die Tagungs- und Kongresszentren in Tirol aus.

Allein das Kongressdorf Alpbach baut auf eine Tradition, die bis 1945 zurückreicht. Damals bereits gelang es, die besten Denker im „Europäischen Forum Alpbach“ zu vereinen. Sie legten den Grundstein für ein friedliches und wohlhabendes Europa. Auch heute noch treffen sich bei den „Alpbacher Gesprächen“ jährlich Top-Wissenschaftler und Top-Wirtschaftler, die die Zukunft Europas zentral mitgestalten.

Und apropos Zukunft: In Sachen Nachhaltigkeit sind die Tiroler Kongresszentren am Puls der Zeit. Sowohl Alpbach als auch Congress und Messe Innsbruck bieten ein „Green Meeting“-Zertifikat für Veranstaltungen an.

Vorsprung durch Nähe

Tirol wartet mit beschaulichen Standorten, mit professionellster Infrastruktur und Betreuung sowie mit Natur auf, die zum Wandern, Skifahren oder einfach zum Ausspannen einlädt. Hier liegen Unterkünfte, Tagungsorte und Top-Wissenschafts- oder Unternehmensstandorte einen Katzensprung voneinander entfernt. Eine Fahrt auf die Seegrube, die Skyline von Innsbruck, ist ebenso im Handumdrehen durchgeführt wie eine Wanderung im Zillertal oder ein Skitag in Kitzbühel. Ein dichtes Netzwerk an Eventagenturen bereichert den Aufenthalt in Tirol. Hier wird der Kongress um einen immateriellen Mehrwert aufgeladen, der den Lebensstil betrifft: um Wohlbefinden.

Partner vor Ort

Da Tirol ein Wissenschaftsstandort mit Tradition ist, kann ein Kongress auf höchste

wissenschaftliche Qualifikationen und damit auf gute Kooperationspartner vor Ort zurückgreifen. Medizinische Kongresse gehören ebenso zum alljährlichen Repertoire wie Tagungen mit Geologen, Geografen, Volks- und Betriebswirten über die Auswirkungen des Klimawandels und die Zukunft der Alpen. Bei der Organisation von Kongressen oder Tagungen steht das Convention Bureau Tirol mit umfassenden Informationen hilfreich zur Seite. Aus einem Pool mit 60 kooperierenden Einrichtungen und Unternehmen hilft es, die geeignetsten Partner für eine Veranstaltung sowie die passende Location auszuwählen. Als Tagungs- und Kongresszentren stehen unter anderem Congress und Messe Innsbruck, Congresspark Igls, K3 Kitzkongress, das Europahaus in Mayrhofen oder das Kongressdorf Alpbach zur Auswahl. www.convention.tirol.at

Top 7 Gründe für Tagungen und Kongresse in Tirol

- Professionelles Angebot basierend auf jahrelanger Erfahrung im Bereich Kongress- und Tagungsveranstaltung
- Modernste Technik und Infrastruktur
- Nähe zu einzigartiger Natur sowie entsprechende Rahmenprogramme
- Gute Verkehrsanbindung (Bahn, Autobahn, Flughafen in Innsbruck, Salzburg, München)
- Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Möglichkeit von zertifizierten Green Meetings
- Hohe politische und wirtschaftliche Sicherheit und Stabilität



„Das BIP allein macht nicht glücklich und kraftvolle Berge allein machen auch nicht satt.“
Harald Gohm, Geschäftsführer der Standortagentur Tirol



„Zum Glück Tirol“

Warum Wettbewerb und Zufriedenheit zusammenspielen müssen und was die Standortagentur Tirol damit zu tun hat, darüber informiert Geschäftsführer Dr. Harald Gohm.

Was macht Tirol zum perfekten Standort?

Dr. Harald Gohm: In drei Worten gesagt – „Zum Glück Tirol“. Es ist kein Zufall, dass die aktuelle Kampagne des Standortes diesen Namen trägt und dass sie sich um Glück dreht. Wenn der materielle Wohlstand ein gewisses Maß erreicht hat, dann muss der immaterielle Wohlstand nachziehen. Das BIP allein macht nicht glücklich und kraftvolle Berge allein machen auch nicht satt. Also müssen harte und weiche Faktoren zusammenspielen. Tirol ermöglicht beispielsweise Forschung und Technologie

Wachstum Netzwerk Unternehmensstandort

im internationalen Spitzenfeld gepaart mit Zufriedenheit und Glück. Diese Kombination macht Tirol zum perfekten Standort.

Welchen Beitrag leistet die Standortagentur dazu?

Gohm: Wir begleiten Unternehmen, die wettbewerbsfähig bleiben oder werden wollen. Ebenso Unternehmen, die sich in Tirol niederlassen wollen oder zunächst einmal Partner am Standort suchen. Wer Forschung und Entwicklung ausbauen möchte, dem stehen wir beratend und begleitend zur

Seite. Im Grunde leisten wir Hilfe zu nachhaltigem Wachstum. Nur dadurch entstehen stabile Beschäftigungseffekte und von diesen wiederum profitiert der Standort am meisten.

Was macht die Arbeit der Agentur besonders?

Gohm: Wir sind der Dienstleister des Landes Tirol und agieren in einem breiten Netzwerk. Das macht uns flexibel und stark gleichzeitig. Des Weiteren managen wir sogenannte Cluster zur Zusammenarbeit innovationsorientierter Betriebe und Forschungsein-

richtungen, die sich auf Zukunftsbranchen spezialisiert haben, wie beispielsweise Erneuerbare Energien, Mechatronik oder Life Sciences. Wir verfügen über eine gute Integration von Standortmarketing und dem Forschungs-beziehungsweise Bildungsbereich. Da sind wir laut einer europäischen Benchmarking-Analyse Vorreiter. Wer also als Klein- und Mittelständisches Unternehmen Technologievorsprung anstrebt und kooperative Entwicklung in einem innovationsfreundlichen Umfeld vorantreiben möchte, trifft mit Tirol eine ausgezeichnete Standortwahl.

Willkommen in Tirol

Als Standortagentur Tirol öffnen wir Ihnen die Tore in eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas.

Wir informieren Sie umfassend zum Leisten und Leben in Tirol. Wir zeigen Ihnen besondere Chancen am Standort für Ihr Unternehmen auf, begleiten Sie auf allen Wegen der Investitionsprüfung oder Ansiedlung und binden Sie schnell und individuell in für Sie relevante Netzwerke ein. Darüber hinaus unterstützen wir Sie bei der Suche nach passenden Arbeitnehmern, bei Antragstellung und Abwicklung von Förderanträgen sowie bei Themen, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betreffen.

Wir begleiten Sie gerne.

Die Standortagentur Tirol ist die offizielle Betriebsansiedlungsagentur des Landes Tirol. Unbürokratisch und persönlich öffnen wir Ihnen die Tore zu einem der schönsten Wirtschaftsstandorte mit besten Perspektiven:

ZUM GLÜCK TIROL.

Sie entscheiden sich für einen Lebens- und Arbeitsstandort mit ...

... politischer und sozialer Sicherheit

... wirtschaftlichem Wohlstand

... einem Netzwerk hervorragender Unternehmen

... bestens qualifizierten und motivierten Mitarbeitern

... Forschungsleistung im internationalen Spitzenfeld

... maßgeschneiderten Förderungen

... unternehmerfreundlichem Steuersystem

... intakter Natur

... einem weit entwickelten Gesundheitssystem

... Trinkwasser von höchster Qualität.

Wohlstand

Sicherheit

Natur
Gesundheitssystem

Spitzenfeld
Förderungen

Netzwerk

Qualität



Standortagentur Tirol

Ing.-Etzel-Straße 17
6020 Innsbruck · Österreich
+43.512.576262
+43.512.576262-10
office@standort-tirol.at
www.standort-tirol.at

t
f
e
w